# Schweizerische Armee

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **38 (1962-1963)**

Heft 16

PDF erstellt am: **24.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

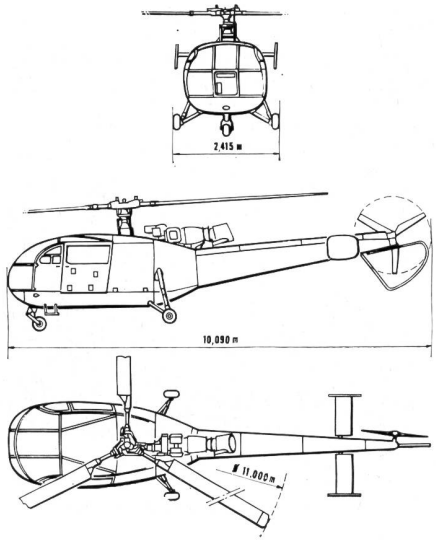
## Schweizerische Armee

Turbinen-Hubschrauber «Alouette III» im militärischen Hochgebirgseinsatz
Aufnahme: Sud-Aviation

### Der Hubschrauber «ALOUETTE III»

Unlängst war durch die Tagespresse zu vernehmen, daß nach der neuen Truppenordnung leichte Fliegerstaffeln aufgestellt werden sollen, die vor allem aus Starrflügel-Flugzeugen und Helikoptern bestehen und speziell für den Nachschub im Gebirge eingesetzt werden können. Bekanntlich fiel die Wahl hinsichtlich der Hubschrauber-Modelle auf die bewährten französischen Typen «Alouette II» und «Alouette III». Die erstere – die «Alouette II» – ist ja bereits seit mehreren Jahren bei unserer Flugwaffe eingeführt und den meisten unserer Leser bekannt.
Die neu in unsere Flugwaffe einzuführende Type «Alouette III» ist eine normale Weiterentwicklung der Type II. Die «Alouette III» ist ein Einrotor-Hubschrauber mit einem maximalen Gewicht von 2100 Kilogramm. Sie ist mit einer Turbine «Artouste III B», mit einer Nennleistung von 870 PS, welche durch Untersetzungsgetriebe auf eine Höchstleistung von 550 PS begrenzt wird, ausgerüstet.
Dieser Hochleistungshubschrauber, dessen erster Flug am 28. Februar 1959 stattfand, konnte mit 6 Personen an Bord auf dem Gipfel des Mont Blanc (4810 m) landen und wieder starten.
Anläßlich einer Vorführung vor Vertretern der indischen Regierung landete die «Alouette III» Anfang November 1960 auf dem Gipfel des Deo Tibaa in der Himalaya-Kette in 6005 m Höhe mit zwei Piloten und 250 kg Material und Betriebsstoff an Bord.
Dieser Rekord-Hubschrauber, der eine Reiseflugeschwindigkeit von 190 km/h und eine höchste Flugdauer von 4 Stunden aufweist, kann für vielseitige militärische (wie auch zivile) Einsatzzwecke verwendet werden. Seine Maximalgeschwindigkeit liegt bei 210 Stundenkilometer und sein Steigvermögen wird mit 5,5 Meter pro Sekunde beziffert. Nach der neuesten Produktionsliste der USIA – d. h. der Union Syndicale des Industries Aeronautiques – sind bis zum 1. Januar 1963 von der Type «Alouette III» neben den zwei ersten Prototypen bereits 164 Einheiten im Serienbau hergestellt worden und zurzeit besitzt das Herstellerwerk – die «Sud Aviation» – Aufträge zur Lieferung von weiteren 79 Stück von verschiedensten Staaten der Welt.

H. Horber




## Redaktion-antworten

**Ich werde in diesem Frühling die Primarlehrerprüfung absolvieren und dann im Sommer in die Rekrutenschule einrükken. Ich wurde als Funker-Pionier der Uebermittlungstruppe ausgehoben. Der Aushebungsoffizier sagte mir bei der Rekrutierung, daß ich bei dieser Truppe sehr gute Aussichten hätte, Offizier zu werden. Seit einiger Zeit befasse ich mich mit dem Wesen der Uebermittlungstruppe. Ich komme immer mehr zur Ueberzeugung, daß ein Lehrer die nötigen technischen Kenntnisse gar nicht hat, um in dieser Spezialtruppe Offizier zu werden. Ich möchte Sie nun fragen, ob ein Lehrer ohne entsprechende Vorkurse und Kenntnisse die Chance hat, einen höheren Grad zu bekleiden. Es ist mir durchaus klar, daß nicht nur die technischen Fähigkeiten ausschlaggebend sind. Ich möchte lediglich wissen, ob mein Beruf mich zum vorneherein von der Erreichung des Offiziersgrades ausschließt.**

**R. F. in Sch.**

*

Die Frage der Annahme eines Offiziersanwärters der Uebermittlungstruppen hängt nicht unbedingt mit der Ausübung einer entsprechenden beruflichen Tätigkeit oder einem Studium zusammen. Wohl ist der Beruf eines Elektro-Ingenieurs, Elektro-Technikers oder Physikers oder das entsprechende Studium hiezu für die Ausbildung zum Uebermittlungsoffizier wünschbar, ist aber für die Auslese des Anwärters nicht allein ausschlaggebend. Persönlichkeitswerte, gute Führereigenschaften, entsprechender geistiger Horizont, gute Aussichten auf Entwicklungsmöglichkeiten fallen bei der Beurteilung des Anwärters für eine Uebermittlungsoffiziers-Ausbildung ebenso ins Gewicht. Bezeichnend hiefür ist die Tatsache, daß das Offizierskorps unserer Waffe sich nicht nur aus Vertretern technischer Berufe, sondern auch aus solchen anderer Berufsgattungen, z. B. auch Lehrern, zusammensetzt.
Sofern Sie diese Bedingungen erfüllen, dürfte Ihr Beruf als Primarlehrer, für eine allfällige Weiterausbildung zum Uebermittlungsoffizier kein Hindernis sein.

## Blick über die Grenzen

### Ein neuer schwedischer Panzer

Eine bemerkenswerte, epochemachende Entwicklung schwedischer Ingenieure

H. A. Die schwedische Armee ist gegenwärtig dabei, die Prototypen eines neuen Panzers zu prüfen, der nach Angaben aus Stockholm alle Traditionen brechen soll. Die Entwicklung der im März erstmals bekanntgegebenen Konstruktion begann bereits im Jahre 1958. Dazu kommen die Studien, welche die Forschungsanstalt der schwedischen Armee dafür während Jahren betrieb und sich dabei operationsanalytischer Methoden bediente.
Der neue Panzer wird «Kampfwagen S» genannt. Mit «S» sollen die besonderen Eigenschaften dieses **S**pezial-Panzers bezeichnet werden, wie z. B. eine **s**chnellrichtende und **s**chnellschießende Kanone, **s**tark **s**chützend und **s**chwimmtauglich, um schlußendlich auch eine **s**chwedische Konstruktion zu sein, die in anderen Teilen der Welt nichts Aehnliches vorfindet.

**Die Entwicklung geht auf beweglichere und leichtere Kampfwagen aus**

In den fünfziger Jahren erreichte die Panzerentwicklung nach schwedischer Ansicht so etwas wie eine Krise. Die taktischen Kernwaffen gaben den gepanzerten Fahrzeugen wieder erhöhte Bedeutung, während gleichzeitig eine gegen früher größere Beweglichkeit verlangt wurde. Das führte zur Forderung nach leichteren Kampfwagen, was vor allem für Schweden mit seinen zahlreichen und tiefen Flüssen vordringlich wurde. Mit den neuen Waffen ist der Gegner in der Lage, die wenigen Brücken rasch zu zerstören, die schwerere Panzer tragen könnten. Die Schweden forderten daher leichtere Panzer, welche die meisten der permanenten Brücken noch passieren können und die mit wenigen Handgriffen in die Lage versetzt werden, selbst Flüsse zu überqueren. Dazu kam noch die Forderung nach verstärkter Waffenwirkung und guter Schutzmöglichkeiten gegen neue Panzerabwehrwaffen wie auch gegen taktische Kernwaffen. Mit den Konstruktionsprinzipien, denen man bei der Panzererzeugung bisher folgte, hätte die Forderung nach vermehrter Waffenwirkung und Schutz nur mit dem Preis eines noch höheren Gewichtes bezahlt werden können. Man hat daher in Schweden die bisher geltenden Prinzipien verlassen, um den Forderungen nach größerer Beweglichkeit, gesteigerter Waffenwirkung und Schutzvorkehren besser gerecht zu werden. Das Resultat ist der neue «Kampfwagen S».

Frontansicht des neuen schwedischen «Kampfwagens S»